

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 2

Rubrik: Elektrizität : die elektrischen Kleingeräte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit sichtlicher Freude teilt sie den Vorrat in ihrem Kropfe mit jedem hungernden Kameraden, der ihr begegnet.

Man hat diese Ernährungsweise aus dem Sozialmagen schon oft genau beobachtet und kann sie auch leicht nachweisen. Man braucht nur einige Honigtropfen blau zu färben und kleine gelbe Ameisen damit zu füttern. Deren Körper ist fast durchsichtig. Wenn sie zu trinken anfangen, werden ihre Bäuchlein nach und nach himmelblau. Haben sie ihre Kröpfe gefüllt, so tun sie das Gleiche wie jede gesättigte Ameise. Sie teilen die genossenen Leckerbissen mit ihren Kameraden. Und bald sind alle Bäuchlein in der Runde blau.

Stäger hat seinen Waldameisen im Beobachtungskasten noch allerlei andere Dinge vorgesetzt: zerkleinerte Nußkerne und spanische Nüßli, gebrochene Samen aller Art, Bröcklein von Käse, Speck und Schinken, Brosamen, getrocknete Weinbeeren, Heidelbeeren, Eiweiß und Eigelb. All diese Dinge schmecken ihnen herrlich. Was sie nicht sofort verzehren, nehmen sie ins Nest mit. Auch die Blütenblätter der Alpenrosen und des Klees weisen sie nicht zurück. Sie beißen die Blättchen auf und lecken den zuckerhaltigen Saft.

Fleisch fressen die Ameisen, wo sie es finden. Sie sind aber nicht Allesfresser. Stark behaarte Raupen zum Beispiel greifen sie nicht an. Aenis-, Kümmel- und andere Samen mit ätherischen Oelen² meiden sie wie Gift. Ihre empfindlichen Nerven scheinen scharfe Gerüche nicht zu vertragen. In Gefäßen mit Riechstoffen, Gewürznelken, Wermut oder andern stark duftenden Dingen verlieren sie ihre Lebendigkeit rasch. Sie krümmen sich zusammen, fangen an zu zittern und zu zucken und sterben bald.

Elektrizität

Die elektrischen Kleingeräte

Was für eine vielseitige Dienerin ist doch die Elektrizität! Da geht die Mutter hin und steckt das Kabel des Glätteeisens in die Steckdose. Wenige Minuten später steht es heiß zur Arbeit bereit. Der Vater holt den elektrischen Rasierapparat und macht sich geschwind sauber, bevor er ins Geschäft geht. Die Tochter entnimmt dem Elektroboiler ein Becken voll heißen Wassers und wäscht das Eßgeschirr ab. Nachher hantiert sie mit dem Staubsauger.

So ist die elektrische Kraft fast den ganzen Tag irgendwie und irgendwo behilflich. Sie wärmt unsere Stuben, kocht unsere Speisen, bäckt den Geburtstagskuchen. Ist ein Familienglied erkältet oder von

² Aetherische Oele verbreiten einen feinen Geruch. An diesem Geruch kann man Samen, Gewürze, Teesorten usw. erkennen.

Rheumatismen geplagt, legt ihm die Mutter das Heizkissen auf. Ältere und kränkliche Leute sind auch froh über Heizdecken und elektrische Fußschemel. Am herrlichsten ist aber doch das elektrische Licht. Man braucht keine Zündhölzchen mehr, auch keine Oellampen, die schwelen (schlecht brennen) und die Luft verderben wie zu Großvaters Zeiten. Man drückt auf einen Hebel oder dreht an einem Knopf. Und schon leuchtet es auf im Zimmer.

Und wie eine rechte Dienerin ist die Elektrizität «allzeit bereit». Dazu sauber, nie müde, nie mürrisch. Sie hinterläßt keinen Staub. Sie belästigt niemand mit üblem Geruch wie das Gas. Sie beschmiert die Hände nicht wie das Petrol. Der elektrische Ofen raucht nicht wie der Brennofen. Kurz, die Elektrizität ist eine Haushilfe, wie man sie sich nicht besser wünschen kann.

Man sagt, in der Schweiz seien über 16 Millionen Glühbirnen im Gebrauch. Das macht auf jeden Einwohner vier. Ueber 300 000 Haushaltungen kochen elektrisch. Dazu kommen 5000 elektrische Herde in den Spitäler, Heimen, Hotels und andern Gaststätten. Es gibt heute schon Landgemeinden, wo fast alle Küchen elektrifiziert sind. Im Jahre 1944 allein wurden 27 877 elektrische Kochherde mit Backöfen und 21 582 elektrische Speisewärmer und Kochplatten (Rechauds) verkauft. Ferner gibt es Millionen von Tee- und Kaffeekochern, Strahlern, Brotröster und andern kleinen Geräten zum Wärmen.

In den letzten Jahren haben die Dörrapparate besondere Bedeutung erlangt. Es fehlte der Zucker. Auch die Büchsen und Einmachgläser waren knapp geworden. Es war nicht möglich, die vielen Pflaumen und andern leicht verderblichen Früchte einzukochen, die überschüssigen Gemüse in Flaschen für später aufzubewahren. Und doch war es nötiger als je, nichts zugrunde gehen zu lassen. Da begann man wieder zu dörren, wie man es früher machte. Man rechnet, daß etwa 75 000 kleinere und über 1000 große Dörrapparate im Gebrauch sind. Ohne viel Kosten und Mühe kann so im Sommer der Ueberfluß für den Winter und Vorfrühling konserviert werden (konservieren = aufbewahren, haltbar machen).

In steigendem Maße werden im Haushalt auch Kleinmotoren verwendet zum Antrieb der Nähmaschinen, Staubsauger, Blocher, Haartrockner, Kühlschränke, Rasierapparate usw. Ohne elektrischen Strom hätten wir ferner kein Radio und kein Telephon. Die Aerzte könnten keine Röntgenbilder aufnehmen und die Krebskranken nicht mit Röntgenstrahlen heilen, der Zahnarzt die schadhaften Zähne nicht ausbohren. Auch die Höranlagen für die Schwerhörigen in den Kirchen und Vortragssälen sind abhängig vom elektrischen Strom.